

Städtischer Kindergarten Eschenbach

Stirnbergstraße 28
92676 Eschenbach
09645-602950-0

Träger: Stadt Eschenbach



Inhaltsverzeichnis

<u>1. Vorwort</u>	
1.1 Träger	Seite 2
1.2 Kindergartenteam	Seite 2
1.3 Unser Leitgedanke	Seite 3
<u>2. Chronik unseres Kindergartens</u>	Seite 4
<u>3. Bildungsauftrag des Kindergartens</u>	Seite 5
<u>4. Rechtliche Grundlagen</u>	Seite 5
<u>5. Das Kindergartenteam</u>	Seite 6
5.1 Teamsitzungen	Seite 6
5.2 Fortbildung	Seite 6
5.3 Beobachtung/Dokumentation	Seite 7
<u>6. Beschreibung der Einrichtung</u>	
6.1 Lage und Einzugsgebiet	Seite 8
6.2 Gruppen	Seite 8
6.3 Räumlichkeiten	Seite 8
6.4 Ausstattung	Seite 9
6.5 Außenanlage	Seite 10
<u>7. Pädagogische Zielsetzung</u>	Seite 11
7.1 Partizipation	Seite 11
7.2 Integration/Inklusion	Seite 11
<u>8. Basiskompetenzen</u>	Seite 12
8.1 Personale Kompetenz	Seite 12
8.2 Soziale Kompetenz	Seite 13
8.3 Lernmethodische Kompetenz	Seite 14
<u>9. Förderbereiche</u>	Seite 15
9.1 Ethische und religiöse Erziehung	Seite 16
9.2 Sprachbildung	Seite 16
9.3 Mathematische Bildung	Seite 18
9.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung	Seite 18
9.5 Umweltbildung und Erziehung	Seite 19
9.6 Medienbildung	Seite 20
9.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung	Seite 20
9.8 Musikalische Bildung und Erziehung	Seite 21
9.9 Bewegung	Seite 22
9.10 Gesundheitliche Bildung	Seite 22
<u>10. Pädagogische Methoden und deren Umsetzung</u>	
10.1 Pädagogischer Ansatz: Situationsorientierter Ansatz	Seite 23
10.2 Freispiel	Seite 24
10.3 Das Spiel der Kinder – ist kein Kinderspiel!	Seite 24
10.4 Gezielte Beschäftigung	Seite 25
10.5 Tagesablauf	Seite 26
<u>11. Zusammenarbeit mit den Eltern</u>	Seite 26
11.1 Formen der Elternarbeit	Seite 27
11.2 So wünschen wir uns die Zusammenarbeit	Seite 27
<u>12. Kooperation mit anderen Institutionen</u>	Seite 28
<u>13. Schlusswort</u>	Seite 28

1. Vorwort

1.1 Träger

Unsere Kinder – unsere Zukunft

Wenn Eltern ihre Kinder dem Kindergartenpersonal anvertrauen, übertragen sie Betreuung und Aufsicht auf den Kindergarten. Im Kindergarten erhalten die Kinder einen Lebensraum, in dem sie prägende Erfahrungen sammeln, soziales Denken und Handeln lernen und üben können, in dem sie spielen und Kind sein dürfen. Die Kinder müssen aber auch auf die schnellen gesellschaftlichen und technologischen Veränderungen unserer Zeit, die immer mehr auch in die Lebenswelt des Kindes eingreifen, vorbereitet werden. Zudem hat der Kindergarten wichtige familienunterstützende und familienergänzende Funktionen zu erfüllen.

Für diese großen und wichtigen Ziele stellt die Stadt Eschenbach als Träger das für die Bildungs- und Erziehungsarbeit geeignete Fachpersonal und das vor einigen Jahren generalsanierte und erweiterte Kindergartengebäude mit modern eingerichteten Räumen zur Verfügung.

Stadt Eschenbach
1. Bürgermeister

1.2 Kindergartenteam

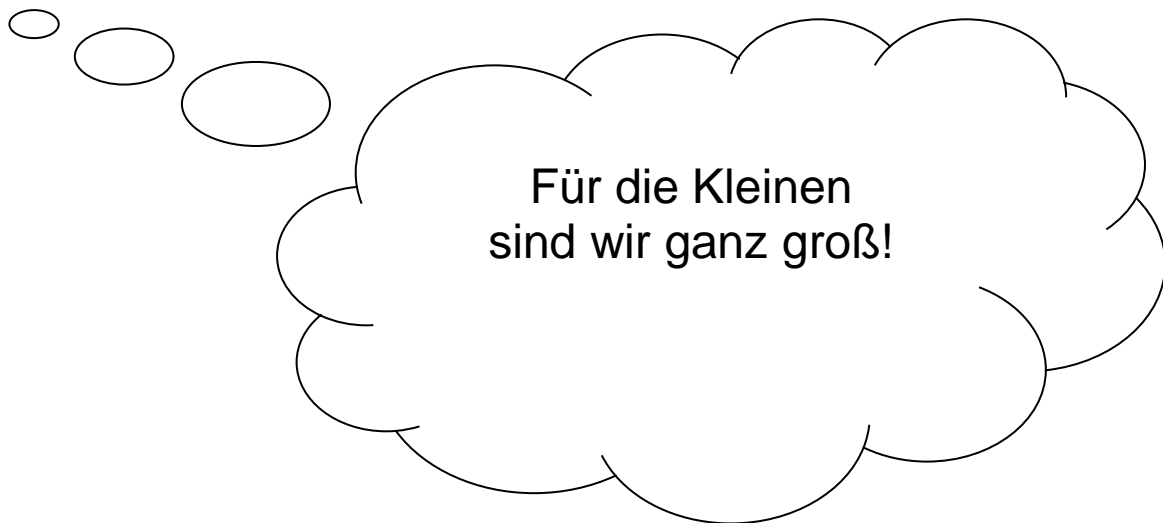
Eine Konzeption bildet den roten Faden in unserer vielfältigen, alltäglichen Kindergartenarbeit.

Diese Konzeption dokumentiert das Profil unserer Einrichtung sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen. Sie macht unsere Arbeit für Eltern, die Öffentlichkeit und dem Träger transparent. Dem Team bietet sie Orientierung, Sicherheit und Motivation.

Wir sind uns darüber bewusst, dass unsere Konzeption auch weiterhin Entwicklungspotential enthält und so in den nächsten Jahren offen bleiben muss für Änderungen bezüglich der Bedürfnisse unserer Kinder und der Gesellschaft.

Das Kindergartenteam

1.3 Unser Leitgedanke



Dieser Leitgedanke ist für unsere Einrichtung sehr wichtig. Er ist für uns die Voraussetzung für den täglichen Umgang mit den Kindern. Die Kinder sollen sich bei uns wohl fühlen und viele fröhliche Stunden bei uns verbringen. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt. Wir Erzieher sind Vorbild für die Kinder und pflegen einen partnerschaftlichen und toleranten Umgang miteinander.

Zeit für Kinder zu haben ist eine Grundvoraussetzung unserer Arbeit. Im Gegensatz zu uns Erwachsenen gehen Kinder mit ihrer Zeit sehr frei um. Sie lassen sich vom Augenblick gefangen nehmen. Diesen großen Zeitbedarf der Kinder versuchen wir in unsere pädagogische Arbeit mit einzubeziehen. Wir stellen Planungen auch einmal zurück, wenn sich herausstellt, dass die Kinder sich Zeit für etwas Anderes nehmen möchten.

„Zeit haben für Kinder ist wichtiger als Geld für sie zu haben!“

2. Chronik unseres Kindergartens

Seit dem 01.10.1884 gibt es einen Kindergarten in Eschenbach.

- | | |
|---------------------------|--|
| 1969/70 | 1. Bauabschnitt des neuen Kindergartens in der Stirnbergstraße wird errichtet. |
| 1971/72 | Der Kindergarten Stirnbergstraße wird in einem 2. Bauabschnitt vollendet. |
| Sept. 1974 | Nach Um- und Erweiterungsbauten wird in der Jahnstraße eine Filiale für zwei Gruppen eröffnet. Am Stirnberg werden drei Gruppen geführt. |
| Sept. 1979 | Die Filiale Jahnstraße wird aufgelöst. Am Stirnberg wird der Kindergarten mit vier Gruppen weitergeführt. |
| April bis
Oktober 1993 | In Rekordzeit wird der Kindergarten saniert und erweitert. |
| Juli 1994 | Generalsanierung des Kindergartens mit Erweiterung im Dachgeschoss. Der Kindergarten läuft mit vier Gruppen. |
| Januar 2003 | Einführung der fünften Gruppe im Obergeschoss. |
| Sept. 2008 | Eine Gruppe wird in eine sog. Kleinkindergruppe für Kinder von 2-3 Jahren umgewandelt. |
| Sept. 2009 | Umwandlung der Kleinkindergruppe in eine Kinderkrippengruppe. |
| Sept. 2010 | Der Kindergarten läuft mit 5 Regelgruppen und einer Krippengruppe mit Kindern ab 1 Jahr. |
| Sept. 2012 | Nach Um- und Anbau wird die Kindertagesstätte mit 4 Regelgruppen für Kinder ab 2,9 – 6 Jahren und 2 Krippengruppen für Kinder ab 1 Jahr geführt. |

3. Bildungsauftrag des Kindergartens

In Art. 10 BayKiBiG steht zum Auftrag zur Bildung Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen:

- (1) 1 Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.
2 Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicher zu stellen.
- (2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

In Art. 13 des BayKiBiG stehen Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele:

- (1) 1 Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.
2 Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
- (2) 1 Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken.
2 Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beobachten.

4. Rechtliche Grundlagen

Im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) finden sich alle gesetzlichen Vorschriften, an denen der Kindergarten gebunden ist. Hier finden sich Angaben zum Infektionsschutzgesetz (§34 IfSG), zum Sozialgesetzbuch (SGB VIII Schutzauftrag und SGB XII Bildung und Teilhabe) und zum Datenschutz in Kindertageseinrichtungen.

Das Kindergartenpersonal ist durch den in §8a SGB VIII geregelten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verpflichtet, dem Wohle eines jeden Kindes durch genaues Hinsehen und Beobachten gerecht zu werden.

Die Grundlage für die pädagogische Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Hier werden die für die pädagogische Arbeit im Elementarbereich wichtigen Themen ausführlich dargestellt.

5. Das Kindergarten – Team

In unserem Kindergarten werden die Kinder ausschließlich von pädagogischem Personal betreut.

Die Leitung des Kindergartens, welche überwiegend vom Gruppendienst freigestellt ist, ist Sozialpädagogin. Die Leitung der einzelnen Gruppen obliegt jeweils einer pädagogischen Fachkraft (Erzieherin). Unterstützt wird diese von einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpflegerin).

Über das Bundesprogramm „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ist ab Oktober 2012 eine Erzieherin als Fachkraft für Sprache angestellt.

Eine weitere Erzieherin ist stundenweise für die musikalische Förderung der Kinder im Hause.

Des Weiteren absolvieren Schülerinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule ihre einjährigen Praktika in unserer Einrichtung.

Gelegentlich sind sog. „Schnupperpraktikanten“ von verschiedenen Schulen bei uns im Hause.

Weiterhin unterstützen uns drei Raumpflegerinnen und die Mitarbeiter des Bauhofes der Stadt.

5.1 Teamsitzungen

Teamsitzungen finden regelmäßig alle zwei Wochen statt. Bei Bedarf treffen sich zusätzlich nur die Erzieherinnen im „Kleinteam“. Die Inhalte werden schriftlich festgehalten. Inhalte der Teamsitzungen sind: Planungen erstellen, Vorbereitung von Festen, Veranstaltungen und Elternabenden, Austausch von Fortbildungen, Entwicklungsstände der Kinder, Gruppengeschehen, Termine, Aktuelles, Reflexionen, Positives, Konflikte und Probleme.

5.2 Fortbildungen

Um unsere fachliche Kompetenz zu erweitern und auch zu vertiefen, nehmen alle Teammitglieder (ausgenommen Praktikantinnen) regelmäßig an Fortbildungen teil. Daneben informieren wir uns auch durch Berichte in Fachbüchern und Fachzeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

5.3 Beobachtung/Dokumentation

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes eines jeden Kindes in den verschiedenen Entwicklungsbereichen, wie Sprache, Sozialverhalten oder Motorik.

In Bayern ist der Einsatz von folgenden Beobachtungsbögen verbindlich vorgeschrieben.

PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag.

SELDAK: Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

SISMIK: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen.

Diese Beobachtungen und Auswertungen sind die Grundlage für die stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

6. Beschreibung der Einrichtung



6.1 Lage und Einzugsgebiet

Der Kindergarten Eschenbach befindet sich in einer ruhigen Wohnsiedlung. Stadtkern, Kirchen, Seniorenheim und Geschäfte sind zu Fuß gut zu erreichen.

Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Eschenbach mit ihren Ortsteilen. In der Stadt Eschenbach haben ca. 4.000 Personen ihren Wohnsitz. Im Stadtteil „Netzaberg“ (nochmals ca. 4000 Personen) wohnen Angehörige der US-Armee.

6.2 Gruppen

Wir haben vier Gruppen bei uns im Kindergarten. Zwei Gruppen betreuen Kinder im Alter von 2,9 – 4 Jahren. Zwei Gruppen sind für 4 – 6jährige Kinder konzipiert.

Im Gebäude der Tagesstätte sind auch zwei Krippengruppen mit je zwölf Kindern ab 1 Jahr, welche mit dem Kindergarten zusammenarbeiten. Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus den verschiedensten Familienstrukturen. Ein Teil der Kinder ist aus Familien, deren Eltern bei der US-Armee angestellt sind. Auch Kinder mit Fluchterfahrung besuchen unseren Kindergarten.

6.3 Räumlichkeiten

Das Kindergartengebäude ist ein zweigeschossiger Bau mit vier Gruppenräumen im Erdgeschoß und zwei Gruppenräumen im Obergeschoß. Für eine behagliche Atmosphäre sorgen helle Holzdecken und Fußböden. Die Gruppenräume sind hell und freundlich.

Jeder Gruppe stehen ein Nebenraum, welcher auch als Intensivraum genutzt wird, und ein Materialraum zur Verfügung. Der Gang wird von den Kindern als Spielfläche (vorrangig Bewegung) mitgenutzt. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Sanitärraum mit Toiletten, Waschbecken und Dusche.

Im Erdgeschoß befinden sich Büro, Teamzimmer, Küche mit Abstellraum, Personal-WC, Materialraum, sowie der Haushaltsraum mit Waschmaschine und Trockner.

Im Obergeschoß sind Turnraum, Musikzimmer, Atelier, Konstruktionsräume, drei Abstellräume, sowie Personal-WC.

6.4 Ausstattung

Der Kindergarten ist so ausgestattet, dass auf Grund der baulichen und funktionellen Beschaffenheit eine angemessene Bildung und Erziehung möglich ist. Jeder Gruppenraum verfügt über Materialien, die eine Förderung der Kreativität, des Sozialverhaltens und der Kommunikation ermöglichen.

Die Gruppenräume für die jüngeren Kinder sind in folgende Bereiche gegliedert: Puppenecke, Bauecken, Kuschelecke, Lesecke, Maltisch, Spielteppiche und Küchenbereich.



Die Gruppenräume für die älteren Kinder sind für offenes Arbeiten ausgestattet. Hier finden die Kinder Bistro, Bücherei, Lernbereiche, Konstruktionsbereiche und Atelier.

Im Turnraum befinden sich Bänke, Sprossenwand, Matten, Rhythmikbox, Gymnastikwagen, Sprungkästen, Kletterwand, Schaumstoffbausteine und verschiedene Bewegungsmaterialien.

Mit verschiedensten Orff-Instrumenten ist das Musikzimmer ausgestattet. Dieser Raum wird auch für die intensive Sprachförderung und für Elterngespräche genutzt.

6.5 Außenanlage

Um unseren Kindergarten liegt eine große Spielfläche mit Obstbäumen und Schatten spendenden Bäumen aller Art.

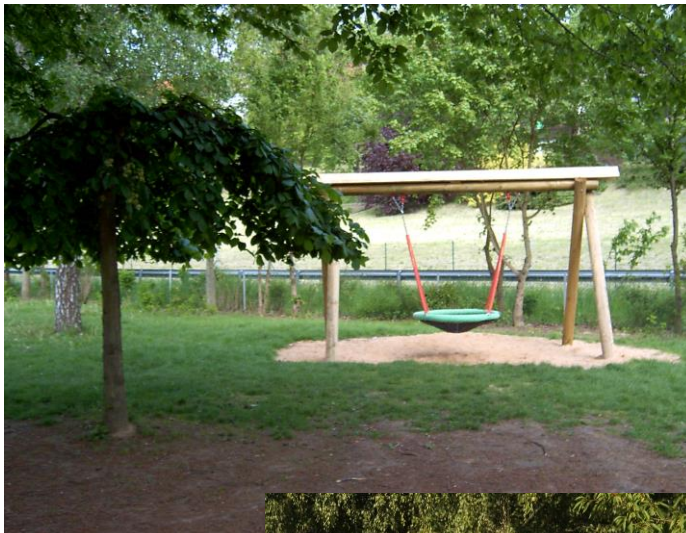
Eine große, überdachte Halle ermöglicht uns auch bei schlechtem Wetter den Aufenthalt im Freien.

An Spielgeräten gibt es eine große Sandspielfläche, eine Wippe, eine Vogelnechtschaukel, drei Wipptiere, zwei Klettertürme mit Schaukeln, Brücken, Turnstangen und Rutsche.

Ein kleiner Hang mit Rasen wird im Winter als Schlittenberg genutzt.

Für den Außenspielbereich stehen Fahrzeuge, Sandspielsachen, Bälle, Fußballtore, Kreisel und andere Bewegungsmaterialien zur Verfügung.

Daneben gibt es eine Naturbaustelle mit verschiedenen Baumstämmen und sonstigem Naturmaterial, z. B. Zapfen. Für die Sinneserfahrung kann der Barfußweg genutzt werden.



7. Pädagogische Zielsetzung

Förderung des Sozialverhaltens und Persönlichkeitsentfaltung sind Hauptbestandteile unserer Pädagogik!

Sozialverhalten kann nur in Gemeinschaft geübt werden. Hier können all die Verhaltensweisen, die wir für ein Zusammenleben brauchen, erlebt und erlernt werden.

Wichtig hierbei sind die Selbständigkeit im Denken und Handeln, sowie das Übernehmen von Verantwortung.

Zu diesem partnerschaftlichen und toleranten Umgang miteinander trägt das Vorbild der Erzieherin bei.

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit mit individuellen Stärken und Schwächen. Die Erzieherin greift den Entwicklungsstand und die Persönlichkeitsmerkmale des Kindes auf und gibt individuelle Hilfestellung.

Unser Erziehungskonzept ist von christlichen Wertvorstellungen geprägt.

7.1 Partizipation

Die Kinder haben vielfältige Möglichkeiten, sich im Alltag mit ihren Fähigkeiten, Interessen, Bedürfnissen und Wünschen einzubringen. Im freien Spiel im Gruppenraum, im Gangbereich und auch im Garten gestalten die Kinder aktiv mit den vorhandenen Geräten und Materialien sowohl ihre Spiel- und Lernumgebung, als auch ihre Spiel- und Bildungsthemen.

Geeignete Spielpartner, die Dauer und die Art des Spiels sowie die dazu benötigten Materialien sind frei wählbar.

Ebenso bieten angeleitete Aktivitäten die Möglichkeit zur Teilhabe. Bei Morgenkreisen, Besprechungsrunden und Kinderkonferenzen können die Kinder ihre Vorstellungen miteinbringen und mitentscheiden.

7.2 Integration/Inklusion

Unsere Gesellschaft hat sich gewandelt und die Kindergruppen sind vielfältiger geworden. Die Unterschiedlichkeit betrifft nahezu alle Merkmale der kindlichen Entwicklung, von sozialen und kulturellen Erfahrungen, intellektuellen und sprachlichen Voraussetzungen, der Lern- und Leistungsmotivation bis hin zur emotionalen Entwicklung.

Der konstruktive Umgang mit Unterschiedlichkeit, der auf ein differenziertes und individuelles Eingehen auf die Kinder abzielt, bietet erhebliche Chancen. Aufgrund dieser Basis ist es fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit unserer Einrichtung, dieser Unterschiedlichkeit mit Offenheit und Respekt zu begegnen und diese im Alltag immer wieder aufzugreifen.

8. Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

8.1 Personale Kompetenz

Hier stellt sich die Frage, „Wer bin ich?“ „Was traue ich mir zu?“ Die Kindertageseinrichtung soll dazu beitragen, dass Kinder sich für wertvoll halten, mit sich selbst zufrieden sind und sich attraktiv finden. Das Kind soll ein positives Bild von sich selbst entwickeln und sich in verschiedenen Bereichen als lern- und leistungsfähig betrachten.

Die Kinder müssen lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass sie ihre Reaktionen anderen gegenüber kontrollieren können. Es ist wichtig, dass die Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen, in wie weit sie selbst etwas zum Schutz der Umwelt und zum schonenden Umgang mit ihren Ressourcen beitragen können.

Wie fördern wir?

- In der Gruppe gelten: Rücksichtnahme, Umgangsformen für ein harmonisches Gemeinschaftsleben, Hilfsbereitschaft, Einordnungsfähigkeit und Toleranz als wichtigste Ziele.
- Gemeinsame Erlebnisse fördern das Zugehörigkeitsgefühl und das Vertrauen in die Gruppe und sich selbst.
- Die vertraute Atmosphäre lässt die Kinder über Bedürfnisse sprechen und Gefühle eingestehen. Wünsche sollen ohne Scheu geäußert werden können.
- Durch Aufgaben, die die Kinder übertragen bekommen, übernehmen sie Verantwortung für sich und die Gruppe.



8.2 Soziale Kompetenz

In der Kindertageseinrichtung haben die Kinder Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die Erzieherinnen helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen. Bei uns wird die Fähigkeit gefördert, sich in andere Personen hineinzuversetzen (Empathie).

Kinder sollen lernen sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe, sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden (Kommunikationsfähigkeit).

Kinder lernen mit anderen Kindern und Erwachsenen bei bestimmten Aktivitäten zusammenzuarbeiten (Kooperationsfähigkeit).

Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf.

Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit.

In der frühen Kindheit werden Werte und Normen verinnerlicht, die das ganze spätere Leben prägen können. Die Kinder sollen lernen Regeln zu befolgen, sie aber auch im Gespräch mit anderen ändern zu können, wenn gute Argumente vorliegen bzw. auf höhere Werte verwiesen werden kann.

Wie fördern wir?

- Durch Kontakte außerhalb der Familie, zu Erwachsenen und Kindern, bauen Kinder positive Beziehungen zu anderen auf. Sie lernen voneinander und stehen für einander ein.
- Meinungen, Ideen und Vorschläge anderer werden angehört und geachtet. Kompromisse werden gefunden und akzeptiert.
- Viele Gelegenheiten für Gespräche, z.B. Stuhlkreis, Bilderbuchbetrachtung, Besprechungen usw. werden ermöglicht.
- Gemeinsames Entscheiden mit den Kindern über die Gestaltung der Räume, die Vorbereitung von Festen und der Planung täglicher Aktivitäten.
- **Projekt: Begegnungen auf Augenhöhe**
Gemeinsam mit dem Seniorenheim St. Laurentius und unseren Vorschülern führen wir dieses Projekt durch. Ziel: Die Kinder stellen persönliche Beziehungen zu alten (dementen) Menschen her und können so das hohe Alter als etwas Selbstverständliches kennenlernen. Bei gemeinsamen Aktionen, z.B. Singen, Reimen, Basteln oder Bewegungseinheiten können sich soziale Kompetenzen entwickeln.

8.3 Lernmethodische Kompetenz

→ lernen wie man lernt

Voraussetzung für die lernmethodische Kompetenz ist, dass die Kinder Wissen von Anfang an in lebensnahen, fachübergreifenden und sozialen Kontexten erwerben und anwenden können.

In der frühen Kindheit müssen Kinder wichtige Schritte in ihrer kognitiven Entwicklung leisten. Hierzu benötigen sie die Unterstützung anderer Kinder und der Fachkräfte. Die Kinder sollen sich altersgemäße Kenntnisse aneignen, ihr Gedächtnis trainieren und lernen alle ihre Sinne zu nutzen. Bei Problemen unterschiedlicher Art, sollen die Kinder Problemlösungsalternativen entwickeln, selbst nach Lösungen suchen und aus ihren Fehlern lernen.

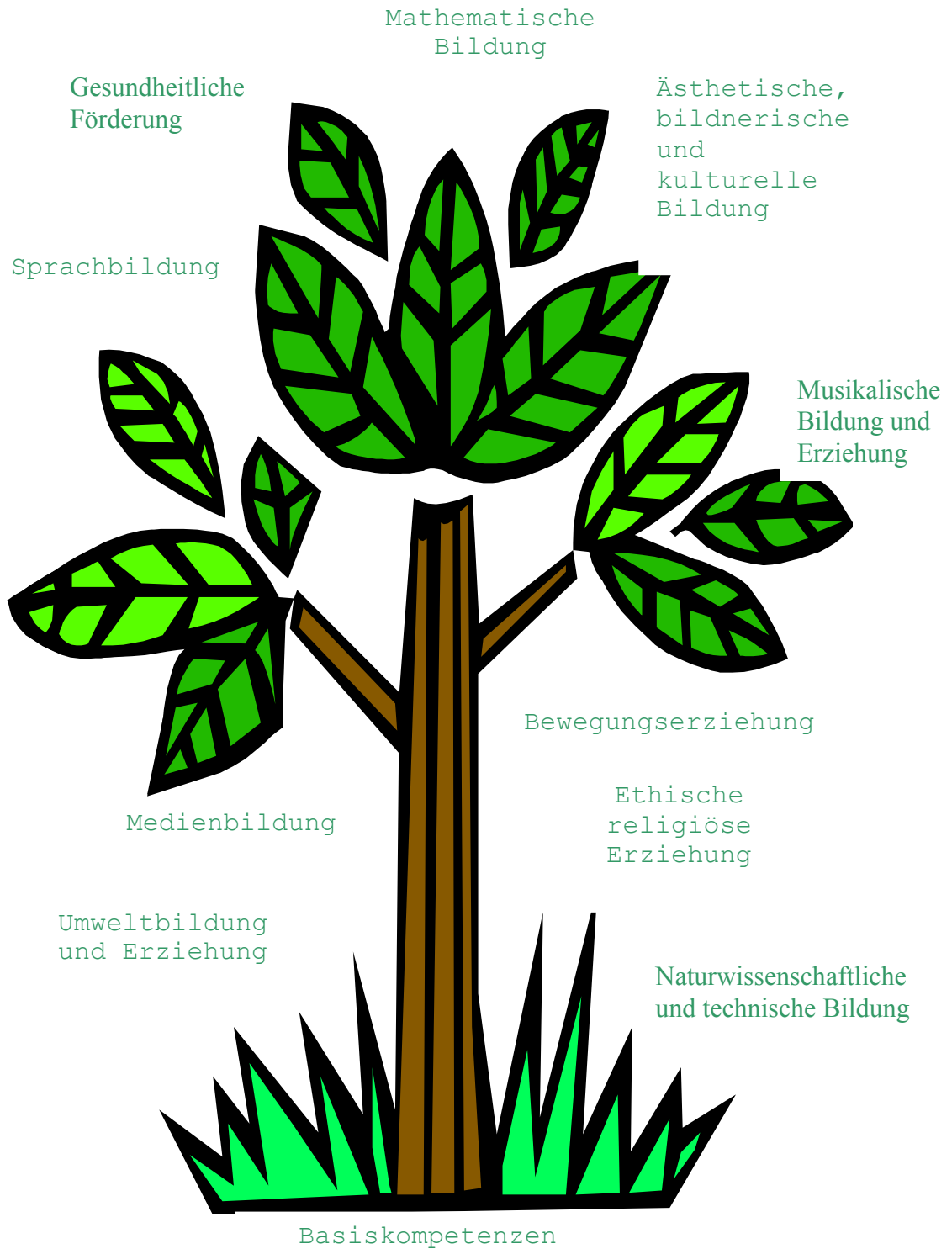
Sie sollen lernen ihr Wissen in verschiedenen Bereichen anzuwenden und immer wieder neu zu übertragen.

Wie fördern wir?

- Förderung der optischen Wahrnehmungsfähigkeit, z.B. durch Puzzle.
- Schulung der akustischen Wahrnehmung mit Klangspielen, Hörerfahrungen und Instrumenten.
- Unterstützung des Tast-, Berührungs- und Bewegungsempfindens (Körperwahrnehmung) durch Tastspiele, Sinnesspiele.
- Merkfähigkeit der Kinder soll gefördert werden, durch z.B., kleine Gedichte lernen, Geschichten nacherzählen, über den Tagesablauf berichten, Memory spielen.
- Durch altersgemäße Spiele und Beschäftigungen erlernen von Zahlen, Farben und (Mengen-)Begriffen.



9. Förderbereiche



9.1 Ethische und religiöse Erziehung

Sehr wichtig ist uns, dass die Kinder Achtung vor anderen Menschen, Tieren und der Natur erwerben. Der religiöse Jahreskreis wird begangen und wichtige Feste und Ereignisse werden gefeiert.

Wie fördern wir?

- Singen von religiösen Liedern, Gebete.
- Erzählungen und Geschichten mit Hilfe von Bilderbüchern und Kinderbibel.
- Meditationen mit anschließenden Legearbeiten, Mandala malen.
- Fragen der Kinder nach Gott o.ä. werden ernst genommen und besprochen.
- Kindergottesdienste werden sowohl in der evangelischen, wie auch in der katholischen Kirche abgehalten.
- Natur- und Tierbetrachtungen; Bewusster Umgang mit Essen.

9.2 Sprachbildung

Die Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens, daher ist dieses Ziel ein sehr wichtiges. Wir fördern die Sprechfreudigkeit, das Sprechverständnis und heben das Sprachniveau. Automatisch erweitert sich der Wortschatz. Begriffe werden vertieft, die Ausdrucksfähigkeit wird gesteigert und es wird auf eine grammatikalisch richtige Aussprache geachtet. Es ist sehr wichtig, dass Gehörtes verstanden und wiedergegeben wird.

Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen und Vorlesen nehmen bei uns einen sehr hohen Stellenwert ein.

Zur sprachlichen Bildung zählt auch die Begegnung mit Schrift und Schriftkulturen. Spielerisch wecken wir das Interesse an Schrift und am Schreiben.

Wie fördern wir?

- Gespräche, Erzählungen, Bilderbücher.
- Ausgewähltes Spielmaterial regt die Sprache an.
- Rollenspiele und Fingerspiele nehmen viel Raum ein.
- Verse, Gedichte, Reime und Lieder werden geübt.
- **Projekt: Besuche der Stadtbibliothek**
Regelmäßig gehen wir mit einigen Kindern in die Bücherei. Die Kinder dürfen dort „schmökern“ und ein Buch für ihre Gruppe ausleihen.

- **Projekt: Vorlesen im Kindergarten:**
Einmal im Monat hat jede Gruppe einen Vorlesetag. Einige Eltern der Kinder kommen ein- bis zweimal im Jahr ehrenamtlich zum Vorlesen in die Gruppen. Ziel ist die Kinder an Bücher heranzuführen und das Interesse und die Lust zu wecken, später selbst viel Freude am Umgang mit Büchern zu haben.
- **Projekt: Hören-Lauschen-Lernen:**
Dieses ist ein Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Hören-Lauschen-Lernen wurde an der Universität Würzburg entwickelt. Es ist ein wissenschaftlich erprobtes Förderprogramm zur spielerischen Vorbereitung auf das Lesen- und Schreiben lernen in der Schule.
Durch diese Sprachspiele erhalten die Kinder Einblick in die Lautstruktur der gesprochenen Sprache. Die Spiele unterteilen sich in Lauschspiele, Reime, Sätze, Wörter, Silben und Anlaute. Der Trainingsplan erstreckt sich über 20 Wochen und wird regelmäßig in Kleingruppen oder auch in der Gesamtgruppe durchgeführt.
- **Angebot im Haus:**
Englischkurs für Kinder. Eine externe Referentin bietet einmal die Woche diesen Kurs für interessierte Familien. Eltern müssen allerdings Gebühren für dieses Angebot bezahlen.
- **Teilnahme am Bundesprogramm „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“**
Eine zusätzliche Fachkraft für Sprache unterstützt uns bei der alltagsintegrierten Sprache, der Inklusion und der Zusammenarbeit mit Familien.
Ausführliche Informationen sind in unserem Konzept zur Sprachförderung, welches kitaübergreifend fungiert, nachzulesen.



9.3 Mathematische Bildung

Schon vor Schuleintritt ist es wichtig, die vorhandene Neugierde und den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu unterstützen.

Vieles, mit welchem Kinder spielen und was sie bearbeiten, beinhaltet mathematische Vorerfahrungen, die möglicherweise nicht als solche bewusst wahrgenommen werden.

Kinder sollen mathematische Inhalte sprachlich ausdrücken können. Sachverhalte, Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen verbal beschrieben werden können. Das Interesse an mathematischen Inhalten soll durch reale Erfahrungen gefördert werden.

Wie fördern wir?

- Erkennen, Unterscheiden, Vergleichen und Ordnen von Objekten.
- Zusammenfassen und Gliedern von Mengen.
- Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, gerade, schräg schief, oben, unten, vorn, hinten, dazwischen, daneben, rund, eckig.
- Zeit erfahren und wahrnehmen. Gewichte und Wiegen, Längen und Messen, Schütten und Gießen, Umgang mit Geld.
- **Projekte: Entdeckungen im Entenland für Kinder ab 2,5 Jahren und Entdeckungen im Zahlenland für Kinder ab 4 Jahren:**

Diese Projekte zur mathematischen Frühförderung wurden von Prof. Preiß entwickelt und sind anerkannte Förderprogramme im Kindergartenbereich. Einzelne Teilbereiche dieser Projekte werden im Alltag eingesetzt.

9.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder haben ein großes Interesse an Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, dies zeigen die vielen „Warum - Fragen“ der Kinder, mit denen sie häufig Naturphänomene hinterfragen. Sie haben ein natürliches Interesse an Experimenten und Beobachtungen.

Naturwissenschaftliche und technische Experimente leisten einen wesentlichen Beitrag den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und zu erhöhen.

Wie fördern wir?

- Experimente: mit Licht, Temperatur, Farben, Bewegungen, Lebewesen, Elementen.
- Magnetismus

9.5 Umweltbildung und Erziehung

Kinder sollen Ihre Umwelt kennen lernen, mit und in ihr Erfahrungen sammeln und das mit allen Sinnen! Dadurch sollen Kinder lernen, die Umwelt zu respektieren.

Das Wissen über die Entstehung und die Zusammenhänge der Umwelt sollen kennen gelernt werden, denn diese Erlebnisse sind schwer für die Kinder zu durchschauen. Mit Hilfe von Anschauungsmaterialien, Experimenten und Beobachtungen ermöglichen wir dies den Kindern. Umweltschutz ist ein wichtiges Thema. Schon durch Abfalltrennung und Verwendung von Mehrwegmaterialien und Brotzeitdosen o.ä., tragen wir in unserer Einrichtung einen wichtigen Bestandteil dazu bei.

Wie fördern wir?

- Regelmäßige Aufenthalte in der Natur.
- **Projekt Waldtage:**

Jede Gruppe verbringt einmal im Monat einen Vormittag im Wald. Unser Aufenthaltsort ist der „Holzweg“ im Eschenbacher Stadtwald. Mit den Vorschulkindern sind wir eine ganze Woche im Wald. Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen.



9.6 Medienbildung

Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf – Medien verstanden als Objekte zur Vermittlung von Information. Von Anfang an sind Medien in der kindlichen Entwicklung mit einbezogen und treiben sie voran.

Medienkompetenz ist ein sachgerechter, selbst bestimmter und verantwortlicher Umgang mit Medien.

Dem Kind, ist frühzeitig ein kompetenter Umgang mit Medien zu vermitteln, damit es am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und diese gestalten kann.

Wie fördern wir?

- Hörspiele, CDs
- PC
- Kinderinterview (Aufnahmen), Filme
- Bücher, Zeitschriften, Kataloge und Zeitungen.

9.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtperson zu fördern. Sie versucht Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) mit ihrem Angebot zu erreichen.

Kreative Fähigkeiten, bildnerisches und spielerisches Gestalten nehmen einen großen und wichtigen Bereich in unserer Arbeit ein.

Hier ist es uns sehr wichtig, die Phantasie und Kreativität der Kinder zu fordern und zu fördern. Daher legen wir sehr großen Wert auf das freie Arbeiten. „Schablonen – Arbeit“ nimmt im Vergleich dazu einen geringen Stellenwert ein. Wenn den Kindern Schablonen vorgegeben werden und alle dieselbe Blume oder Wolke ausschneiden, werden die Kinder nicht mehr in ihrer Individualität und Eigenständigkeit gefördert, sondern kopieren lediglich vorgefertigte Denkschablonen. Der Entwicklungsstand des Kindes wird nicht berücksichtigt, es erlebt Vereinheitlichung, wo es Vielfalt erfahren sollte.

Ein Kind braucht jedoch Kreativität und Fantasie, um ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und um im späteren Leben bestehen zu können. Wir möchten Abstand davon nehmen, dass ein Kind „produktiv“ zu sein hat.

Wie fördern wir?

Durch verschiedenste Mal- und Basteltechniken:

- Zeichnen, Modellieren, Reißen, Schneiden und Drucken.
- Gestalten mit Natur- und wertfreien Materialien, sowie Knete, Kleister, Wolle, Stoffe,
- Gestalten mit Lege-, Bau- und Konstruktionsmaterialien.
- Darstellendes Spiel, Rollenspiele, selbsterfundene Geschichten.

9.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik fördert die Freude am Leben und ist Teil der Erlebniswelt des Kindes. Musik fördert die Sozialkompetenz. Gemeinsames Singen und Musizieren fördert die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen.

Sie sensibilisiert alle Sinne, spricht Emotionen an und fördert die motorische Entwicklung, das Körperbewusstsein und die Sprachentwicklung des Kindes. Die Phantasie und die Kreativität werden ebenso angeregt.

Wie fördern wir?

- Begegnung mit Instrumenten, Orffinstrumenten.
- Singen, Tanzen, Bewegungsspiele.
- Andere Musikrichtungen werden kennen gelernt.
- Selbst Instrumente bauen.
- Rhythmen klatschen, Sprechgesang.



9.9 Bewegung

Bewegen, Fühlen und Denken sind bei Kindern noch eng verbunden. Die Bewegungserziehung ist ein wichtiger Bestandteil der ganzheitlichen Persönlichkeitserziehung. Bewegung stärkt die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit.

Der Bewegungsdrang der Kinder ist sehr groß und sie haben große Freude daran. Sie erleben dadurch ihren Körper und stellen eine Beziehung zu ihm her. Kinder lernen die fundamentalen Bewegungsformen wie gehen, hüpfen, laufen, springen kennen und beherrschen. Muskulatur und Beweglichkeit werden spielerisch geschult und gestärkt.

Wie fördern wir:

- Bewegungsgeschichten.
- Spielen im Garten.
- Turntag im großen Turnraum.
- Spielbereich Gang.



9.10 Gesundheitliche Bildung

Gesundheit wird hier in einem umfassenden Sinn als körperliche Gesundheit und Wohlbefinden verstanden- Zur Gesunderhaltung des Körpers trägt eine abwechslungsreiche und regelmäßige Bewegung bei. Ebenso wichtig ist die gesunde Ernährung. Kinder erfahren den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung und viel Bewegung für ihr körperliches Wohlbefinden.

Wie fördern wir?

- Vermittlung von Grundkenntnissen über den Körper und Hygiene.
- Gespräche, Bilderbücher, Bildtafeln und Lexika.
- Zahnpflege (Zahnarztbesuche)

- **Projekt: „Jolinchen Kids“**

Dieses Projekt wurde von der Krankenkasse AOK ins Leben gerufen.

Das Projekt verfolgt die Ziele die Kinder an eine kalorienärmere, gesündere Ernährung heranzuführen und mehr Bewegung in den kindlichen Alltag einzubauen. Die Kinder lernen sich gesund zu ernähren. In jeder Gruppe steht ein Teller mit kleingeschnittenem Obst und Gemüse zur freien Verfügung, der sog. „magische Obstteller“. So gelingt es den Kindern leicht ihre tägliche Portion Vitamine zu sich zu nehmen. Einmal im Monat bereiten wir ein „gesundes Frühstück“ zusammen mit den Kindern.

Viele Bewegungseinheiten werden in den Kindergartenalltag mit eingebaut. Dadurch erfahren die Kinder wie viel Spaß regelmäßige aktive Bewegung machen kann.

10. Unsere pädagogischen Methoden und deren Umsetzung

10.1 Pädagogischer Ansatz: Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz orientiert sich an den Lebenssituationen der Kinder und bietet ihnen eine Erweiterung von Erfahrungsbereichen, um sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinandersetzen zu können.

Dieser pädagogische Ansatz ist der rote Faden, der sich durch die Kindergartenarbeit zieht und bildet den Ausgangspunkt aller Entscheidungen.

Der situationsorientierte Ansatz entspricht den Bedürfnissen der Kinder nach Freiheit (eigene Grenzen finden), nach Spontaneität (Ideen gleich umsetzen), nach Bewegung und dem Erleben der Gegenwart.

Das Kind steht im Mittelpunkt dieser Pädagogik. Ausgangspunkt sind also die Bedürfnisse der Kinder.

Lernen im Kindergarten bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden. Die Erzieherin sieht sich als Entwicklungsbegleiterin des Kindes. Das entwicklungsbegleitende Handeln der Erzieherin vollzieht sich nicht in einem „luftleeren Raum“ oder geschieht zufällig, sondern ist das Ergebnis eines Zusammenspiels von sehr unterschiedlichen Einflüssen und Faktoren. Impulse der Kinder werden aufgegriffen, um auf diese Weise die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Die Erzieherinnen leiten aus Beobachtungen Situationen ab, die für die meisten Kinder von Bedeutung sind und entwickeln daraus Projekte für die Kindergartengruppe.

10.2 Freispiel

Das Freispiel ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Freispiel bedeutet:

Die Kinder bestimmen selbst ihren Spielpartner, ihre Spielart, ihren Spielort und die Spieldauer.

Während der Freispielzeit entwickeln die Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten und erfahren neue Kompetenzen. Gerade das Freispiel dient dazu, die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes zu stärken.

Die Erzieher nutzen diese Zeit, um gezielte Beschäftigungs- und Spielangebote mit einzelnen Kindern oder mit Kleingruppen durchzuführen. Daneben beobachten sie die Kinder gezielt und stellen dadurch Stärken, Schwächen, sowie positive und negative Verhaltensweisen fest.

Die Erzieher versuchen spontan auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und wollen ihnen viele Freiräume zum Spiel ermöglichen. Außerdem sind sie bestrebt den Kindern ein möglichst vielfältiges, pädagogisches Spiel- und Beschäftigungsangebot, sowie Rückzugsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Gruppenraumes zu geben.



10.3 Das Spiel der Kinder - ist kein Kinderspiel!

Das Spiel ist das wichtigste Element im Leben Ihres Kindes. Kinder lernen und verarbeiten das, was bedeutsam ist im Leben, „spielend“. Deshalb entwickeln Kinder ihr Spiel selbst; daraus entsteht eine Eigendynamik; es werden eigene Ziele gesetzt, aber zugleich wird damit im Spiel auch Kreativität und Eigeninitiative gefordert und gefördert.

Das Spiel ist für Kinder sehr bedeutungsvoll, denn die Kinder sind stolz auf ihre eigene Fantasie, die daraus entstehenden eigenen Ideen und am Ende das eigene „Produkt“.

Das Selbstwertgefühl steigert sich, wenn die Kinder aus dem Spiel lernen. Es dient der Aufarbeitung verschiedener Erlebnisse und Sinneseindrücke. Im Kindergarten findet das Spiel im Wesentlichen in der Gruppe statt. Das Kind hat durch jede Spielsituation die Möglichkeit, sein Sozialverhalten zu erproben. Damit wird auch die Auseinandersetzung mit anderen Kindern eingeübt. Die individuellen Spielmöglichkeiten im Kindergarten fördern die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und ihr Konfliktverhalten.

Durch die Schaffung immer wieder neuer Spielbereiche (Puppenwohnung, Legoecke, Duploecke, ...) können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten.

Gleichzeitig erweitern sich im Kindergarten durch immer neu angebotene Anregungen die Interessensbereiche der Kinder.

Alle erwünschten Lernziele werden in einem ausgeglichenen Spiel unter Kindern erreicht:

Alle Fähigkeiten, alle Emotionen, alles Leben und Lernen erarbeitet sich das Kind im Spiel. Seien es Zusammenhänge, Lernschritte, handwerkliche, soziale und intellektuelle Fähigkeiten: sie können sich im einfachen Spiel entwickeln.

10.4 Gezielte Beschäftigung

Neben dem Freispiel gibt es im Kindergartenalltag einen weiteren, wichtigen Bereich: Die gezielte Beschäftigung.

Diese Angebote finden in Teilgruppen, altersgleichen Gruppen oder mit der gesamten Gruppe statt. Sie werden von der Erzieherin geplant und mit der Kinderpflegerin zusammen oder abwechselnd durchgeführt.

Jede Gruppe ist in der Zusammensetzung unterschiedlich: Alter, Entwicklungsstand und Gruppenzusammensetzung müssen dabei beachtet werden. Daraus ergibt sich, dass nicht in jeder Gruppe das gleiche gesungen, gelesen und gebastelt wird.

Unsere Ideen und Anregungen erhalten wir bei Fortbildungen, aus Büchern, Zeitschriften, Internet und durch die Ideen und Vorschläge der Kinder und des Teams.

Die Vor- und Nachbereitung der Angebote ist zur Reflexion der pädagogischen Arbeit sehr wichtig.

Folgende Beschäftigungen können als gezielte Angebote fungieren:

Gespräche, Bilderbücher, religiöse Erzählungen, Lieder, Fingerspiele, Reime, Sinnesübungen, Bildbetrachtungen, Bewegungserziehung, Kochen und Backen, Naturerfahrungen, Experimente, Klanggeschichten, Geschichten, Kreisspiele, Rätsel, Gedichte, Meditationen, Gestaltungs- und Kreativitätserziehung.

10.5 Tagesablauf (für die jüngeren Kinder)

7.00 – 7.30 Uhr: Frühdienst: Kinder werden in einer Gruppe gesammelt.

7.30 – 8.10 Uhr: Bringzeit.

8.15 – 12.15 Uhr: Kernzeit für die pädagogische Arbeit.

8.15 – 12.15 Uhr: Freispiel, Brotzeit,
Angebote für die Klein- oder Gesamtgruppe, Stuhlkreis,
Einzelförderung, Teppichgespräche, Garten.

12.15 – 12.30 Uhr: Abholzeit.

12.30 - 13.00 Uhr: Kinder werden in der verlängerten Gruppe betreut.

12.30 – 13.00 Uhr: Mittagessen.

13.00 – 14.00 Uhr: Ruhephase.

ab 14.00 Uhr: Gleitende Abholzeit.

14.00 – 16.00 Uhr: Freispiel, Gartennutzung zum Ende des Tages.

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern vertrauen uns Erzieherinnen ihre Kinder an. Wir Erzieherinnen sind uns dieser Verantwortung bewusst. Grundpfeiler unserer Arbeit ist eine gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, nur so kann sich ein Kind bestmöglich entfalten und entwickeln. Um diese zu erreichen, sind wir bemüht, ein partnerschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis auf der Basis von gegenseitigem Verständnis und Offenheit aufzubauen. Der Austausch zwischen Erziehern und Eltern ist Grundvoraussetzung für eine gute Zusammenarbeit. Nur dann ist es möglich das Kind besser zu verstehen.

11.1 Formen der Elternarbeit

- Pinnwände für Informationen
- Regelmäßige Elternbriefe
- Kindergartenordnung
- Wochenrückblick
- Gespräche und Gedankenaustausch während der Bring- und Abholzeit
- Elterngespräche, Entwicklungsgespräche
- Anmeldegespräch
- Kennen lernen von Personal und Einrichtung beim „Schnuppertag“
- Elternfragebogen
- Elternabende: mit/ohne Referent, gruppenintern oder gruppenübergreifend
- Informationse Elternabend für „die Neuen“
- Elterncafe
- Gemeinsame Feste mit Eltern
- Elternbeirat (Zusammenarbeit zwischen Eltern, Einrichtung, Träger und Grundschule)
- Hospitation von Eltern in der Gruppe
- Beschwerdemanagement in den Gruppen

11.2 So wünschen wir uns die Zusammenarbeit mit den Eltern



Hand in Hand

Wir bieten:

- Transparenz
- Zeit für Gespräche
- Unterstützung der Eltern
- Beratung in Erziehungsfragen
- Fachwissen und Kompetenz
- Verschwiegenheit

Wir erwarten:

- Wertschätzung unserer Arbeit
- Verständnis dafür, dass wir auf Grund der zahlreichen Eltern nicht allen gerecht werden können
- Offenes, ehrliches Miteinander
- Beteiligung am Kindergartengeschehen
- Formulierung von Wünschen und Vorstellungen (direkt an uns)

12. Kooperation mit anderen Institutionen

Der Kindergarten kann sich nicht losgelöst von seiner näheren Umgebung verstehen, sondern nur als integraler Bestandteil des Gemeinwesens, dem er angehört.

Die Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte des Kindergartens zu anderen Institutionen zeigt auf, dass er selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist.

Unser Kindergarten arbeitet mit zahlreichen Behörden und anderen Einrichtungen zusammen.

- Bürgermeister, Stadtrat und Stadtverwaltung
- Landratsamt-Jugendamt
- Fachberatung der Regierung Oberpfalz
- Gesundheitsamt
- Grundschule, Förder- und Diagnoseschule
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung)
- Kirchen beider Konfessionen
- Logopäden, Ergotherapeuten, Ärzte
- Erziehungsberatungsstelle Weiden, Frühförderung
- Kindergärten der Umgebung
- Seniorenheimen
- Forstamt, Zahnarzt, Feuerwehr, Polizei
- Eltern-Kind-Gruppen
- Stadtbibliothek Eschenbach

13. Schlusswort

Vieles von dem, was Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht vorzeigbar in der Hand mit nach Hause. Dennoch haben sie eine Menge erfahren und gelernt. Qualitäten und Kompetenzen, die stark machen für das Leben.

Impressum

Herausgeber: Kindergarten Eschenbach
Stirnbergstr. 28, 92676 Eschenbach
Träger: Stadt Eschenbach
Marienplatz 42, 92676 Eschenbach

Ausgabe: Oktober 2018